

Drama um 1900

Bühnennestücke im internationalen Kontext

Gerhart Hauptmann

Hugo von Hofmannsthal

Arthur Schnitzler

Frank Wedekind

Literaturliste

FISCHER-LICHTE, Erika: Dejiny drámy. Bratislava: Divadelný ústav, 2003

- FISCHER-LICHTE, Erika: Geschichte des Dramas. 2 Bände, UTB, Stuttgart 1990. ISBN 978-3825215651 (1. Band), ISBN 978-3825215668 (2. Band)
- Brockett, Oscar G.: Dějiny divadla / History of the Theatre. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2008,
- Seitenzahl, S. 948, Překlad: Milan Lukeš:

das Hoftheater der Residenzstadt Meiningen unter der Leitung des regierenden Herzogs Georg II.

1867 der Shakespeare-Übersetzer Friedrich von **Bodenstedt** zum Intendanten ernannt

1867 die Schauspielerin Ellen Franz, eine Freundin von Cosima Liszt (später Wagner) zur Dramaturgin, eine morganatische Ehe mit Georg II. 1873, in den Adelsstand erhoben als Helene Freifrau von Heldburg,

Ludwig Chronegk (1837-1891), ein Komiker aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie, wurde Oberregisseur ab 1884 Intendant des Meininger Hoftheaters



Tourneen von 1874 bis 1890 mit 81 Gastspielreisen und über 2500 Vorstellungen in zahlreichen Städten Europas

historisch korrekt und so detailreich wie möglich

nicht vordergründig kommerziellen Interessen untergeordnet

nur die dichterischen Urtexte

der Regisseur fasst das Literarische, Akustische und Visuelle zu einem Gesamtkunstwerk zusammen

nicht die Leistung eines Stars, sondern die des Ensembles, die Darsteller universell einsetzbar, auch in Statistenrollen

Massenszenen individuell gestaltet

die Theaterfinanzierung ist die Pflicht der Gesellschaft

Bühnennaturalismus

Otto Brahm, André Antoine und Konstantin Stanislawski führten die Bemühungen der Meininger fort:

eine Reliterarisierung,

im Unterschied zu den Meiningerern Akzent auf zeitgenössischer Dramatik (Ibsen, Björnson, Strindberg, Turgenjew, Tolstoj, Tschechow, Hauptmann, Shaw), realistischer Verwendung der Umgangssprache und alltägliche Konflikte bevorzugt

Antinaturalistische Strömungen

gingen auf Wagners Ideen des
Gesamtkunstwerks zurück

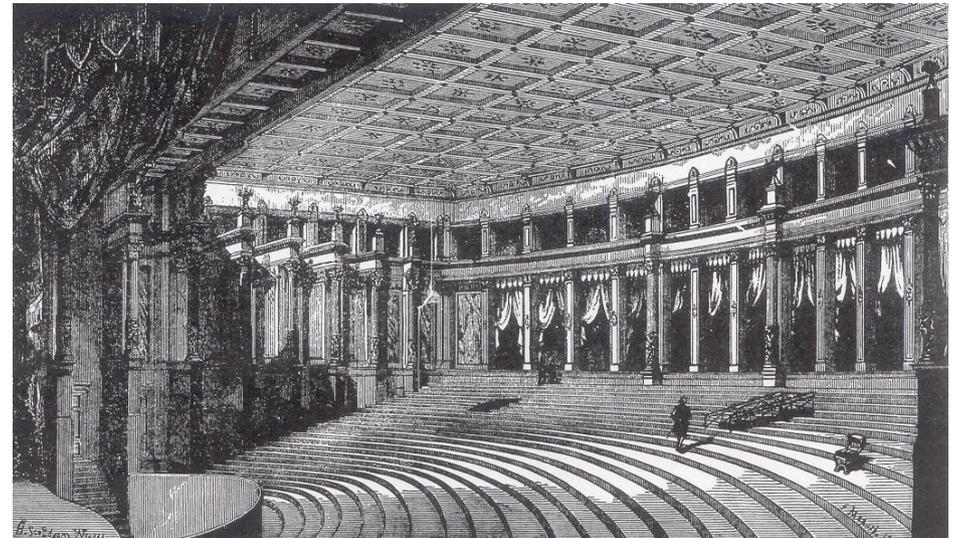
ein ungegliederter Zuschauerraum,
Abschaffung von Rampe und
Guckkastenbühne

Adolphe Appia: *La Mise en scène du
drama Wagnérien*, 1895

Edward Gordon Craig: *The Art of
Theatre*. 1904

Wsewolod E. Meyerhold: bevorzugte
gymnastische, akrobatische und
pantomimische Auftritte, die
nonverbale Kommunikation

knüpfte an die Tradition der *commedia
dell'arte* und *kabuki*



Adolphe François Appia (1862 - 1928)

der Bühnenboden durch Stufen und Treppen terrassiert, das Licht als wichtigstes Gestaltungselement eingesetzt

die erste Wagner-Aufführung, die Appia – noch zu Wagners Lebzeiten – sah, war eine Inszenierung von Parsifal in Bayreuth, 1882

Freundschaft mit Houston Stewart Chamberlain, Cosima Wagner lehnte Appias Ideen ab

1899 **Die Musik und die Inszenierung**: das Zusammenspiel der Bewegung des Schauspielers, des Raumes und des Lichts

eine strenge Hierarchie: Komponist–Musik–Darsteller–Bühnenbild

1906 Begegnung mit Emile Jaques-Dalcroze, von dessen System rhythmischer Übungen Appia beeindruckt war

von den Expressionisten aufgegriffen (Jessner-Treppe, Bühnenbildner Emil Pirchan)

Robert Wilson

Edward Gordon Craig (1872-1966)

1904 lernte er **Harry Graf Kessler** kennen, der einer seiner wichtigsten Förderer wurde, und die Tänzerin **Isadora Duncan**, 1905 den Dramatiker und Schriftsteller Karl Gustav Vollmoeller

1908, der Aufsatz The Actor and the Über-Marionette

Voraussetzung der Kunst ist die Unterordnung der schöpferischen Mittel unter den Willen des Künstlers, Realismus als bloße Nachahmung verurteilt

Gestalten in langen, grauen Kostümen mit Masken aus Pappmaché, Stoff oder Holz

Die Zusammenarbeit mit Konstantin Stanislawski am Moskauer Hamlet von 1912 blieb seine letzte praktische Arbeit

Karl Vollmoeller

an über 300 Abenden allein am Broadway in New York über 10.000 Besucher
pro Abend

Vollmoellers wortloses Theaterstück „Das Mirakel / The Miracle“ in 1911 in
London in der Olympia Hall uraufgeführt

eine mittelalterliche Marienlegende, die in ihrer Urform bei Caesarius von
Heisterbach im Dialogus miraculorum zu finden ist.

Ein strahlender junger Ritter entführt die Nonne, deren zahlreiche
Erniedrigungen. Die Jungfrau Maria versieht den Dienst im Kloster, sodass
sie – alt und gebrochen- zurückkehren kann.

Max Reinhardt inszenierte das Stück vor bis zu 30.000 Zuschauern mit einem
Heer von über 2000 Darstellern auf einer riesigen, ähnlich einem
Amphitheater angeordneten Bühne.

Engelbert Humperdincks Musik

Der “Mirakelfilm” im Oktober 1912 gedreht (in Perchtoldsdorf, Burg
Kreuzenstein, sowie in der Kathedrale von Brighton in England):

<http://www.youtube.com/watch?v=G-g1g9kF0Vs&list=UUBmLB5VAPVNTz-ka7UTAjSw>

1925 fand die Premiere anlässlich der Salzburger Festspiele

Max Reinhardt

(ursprünglich Maximilian Goldmann;
1873 in Baden (Niederösterreich)-
1943 in New York)

1901 war er Mitbegründer der
Kleinkunstbühne Schall und Rauch,
das spätere Kleine Theater Unter
den Linden,

1905 die Schauspielschule Berlin

1905 bis 1930 leitete er das Deutsche
Theater in Berlin und gründete die
Kammerspiele im Nebengebäude

1911 im Zirkus Schumann Hugo von
Hofmannsthals Jedermann
uraufgeführt



Max Reinhardt

nach Plänen von Hans Poelzig aus dem ehemaligen Zirkus Renz, später Schumann

1920 mit Hugo von Hofmannsthal, Richard Strauss, dem Bühnenbildner Alfred Roller und dem Wiener Hofoperndirektor Franz Schalk die Salzburger Festspiele Hofmannsthals Jedermann, fand am 22. August 1920 auf dem Domplatz statt

1924 bis 1933 Theater in der Josefstadt in Wien

1924 engagierte er Bertolt Brecht und Carl Zuckmayer als Dramaturgen für das Deutsche Theater



Maurice Maeterlinck's *Pelléas et Mélisande*, 1892

1890 von Paul Fort (1872-1898)
Théâtre d'Art gegründet

1892 Lugné-Poe¹ (1869-1940)
hat das Théâtre de l'Oeuvre
mit Maurice Maeterlinck's
Pelléas et Mélisande im May
1892 eröffnet

hinter einem Tüllvorhang, der
alles gleichsam in Nebel
verhüllte.

Außer wenigen Möbelstücken
und wenigen Requisiten war
die Szene leer.



Pelléas et Mélisande

Eine Szene auf den mit grauen Zeichnungen
gestalteten Prospekt reduziert,

Bühnenbildner Toulouse-Lautrec, Odilon Redon

Die Bühne wurde von oben beleuchtet, man
spielte auf einer halbdunklen Szene

Die Kostüme waren vage mittelalterlich, die
Schauspieler sprachen wie Priester und
gebrauchten stark stilisierte Bewegungen wie
Schlafwandler.

Die Handlung ist sehr arm, drame statique.

Pelléas et Mélisande

eine junge Frau heiratet einen Prinzen, verliebt sich in seinen Bruder und stirbt vor Gram, wenn er von ihrem Mann getötet wird. Symbole sind der in einen Brunnen gefallene Trauring, eine Taube, die den Turm verläßt, unterirdische Wasser und Höhlen, Schatten und Blutflecke, die man nicht wegwaschen kann.

<http://www.youtube.com/watch?v=gbWydown800>

Claude Debussy komponierte sein Drame lyrique.

Uraufgeführt 1902 in Paris in der Opéra-Comique.

antirealistische Tendenzen bei früheren Naturalisten

naturalistisch

Ibsen: Gespenster, Gengangere¹ (1881)

Strindberg: Fräulein Julie, Fröken Julie (1888))

symbolistische Dramen Ibsens Die Wildente
(Villanden, 1884), Rosmersholm (1886) - das
Gespensterbild des Schimmels, Baumeister
Solness (Byggmester Solness, 1892) und Wenn
wir Toten erwachen, Når vi døde våkner, 1899, -
die magisch anziehenden Berge.

Strindberg (1849 – 1912) antinaturalistisch

Unter dem Einfluss von Maeterlinck begann er Trauerspiel zu schreiben. Alles kann hier geschehen, alles ist möglich, Zeit und Raum sind aufgehoben, aus Erinnerungen, frei Erfundenem, Sinnlosem entsteht ein Stück, in dem die Figuren verdoppelt werden oder sich ins nichts auflösen können, wie das im Bewußtsein des Träumenden geschieht.

1898 – 1901: Till Damaskus

1902: Ein Trauerspiel, Ett drömspell

1904. Der Totentanz, Dödsdansen Mann-Frau-Beziehung als ein unversöhnlicher Kampf

1907 für das Intime Theater/ Intima Theatre:
Gespenstersonate Spöksonaten

Kammerspiele

Statt Repräsentationstheater Kammerspiele.

Max Reinhardt begründet 1906 in Berlin, 1907 folgt Intima Theatre in Stockholm (Schauspieler und Produzent August Falck mit Strindberg).

Kammerspiele leben von der Atmosphäre, nicht von Handlung und großen Gesten, der Dialog soll nicht die Figur allein, sondern die Stimmung darzustellen. Er wird immer mehr monologisch, wie. z. B. in Hofmannsthals ***Das kleine Welttheater oder Die Glücklichen*** (1903, geschr. 1897, eine Aufführung lehnte er ab), in dem sich ein Dichter, ein Gärtner, ein junger Herr, ein Bettler, ein Fremder, Mädchen und Bänkelsänger und der junge Wahnsinnige auf einer Brücke über dem Fluß des Lebens in ihren Auftritten ablösen. (Beschränkung, Auswahl, nicht unmittelbare Auslieferung an das Leben gelten als Weg der Selbstverwirklichung).

Gerhart Hauptmann schreibt seit 1893 neben seinen naturalistischen Dramen auch symbolistische Stücke

Gerhart Hauptmann: **Hanneles Himmelfahrt**, entstanden 1893,

Hannele Mattern wird von ihrem Stiefvater so unmenschlich behandelt und ihre Sehnsucht nach der verstorbenen Mutter ist so groß, dass sie sich ins eisige Wasser des Dorfteiches stürzt.
Das Armenhaus: Milieudarstellung, Sprache und dem Thema naturalistisch.

heißes Wasser mit Schnaps und Zucker, einer Kostbarkeit unter den Ärmsten. Hete ist verstockt und weigert sich etwas herzugeben.

Plescke: *Hier hab ich noch a klee Brickel ... Brickel ... a klee Brickel Zuckere hab ich noch .. hier noch ja ... gefunden.*

Hanneles Fieberträume

Schwester Martha, die das Kind gesund pflegen soll:

Hier hängt ein Mantel und hier ein Hut. Wir wollen das garstige Zeug mal wegnehmen.

Hannele sieht wieder ein versoffenes, wüstes Gesicht, rote struppige Haare

Ich wer dich lehren. Ich wer dirsch beweisen, paß mal uff. Was hast du zu a Leuten gesagt? Hab ich dich geschlagen und schlecht behandelt? Hä? .. Du bist ni mein Kind. Mach, dass du uffstehst. Du gehst mich nischt an. Ich kennte dich uf die Gasse schmeißen ... Steh uff und mach Feuer! Wird ´s bald werden? Aus Gnade und Barmherzigkeit bist du im Hause. Gelt, nu noch faulenzen obendruff. Nu? Wird ´s nu werden? Ich schlage dich so lange, biste, biste ...

Hannele ist mit geschlossenen Augen aufgestanden und bricht vor dem Ofen zusammen. Die Ankunft der Schwester Martha verscheucht die Mattern-Halluzination.

Himmelschlüssel

Die Sprache der Mutter und der Tochter erinnert an biblische Ausdrucksweise. Wie **Schneewittchen**, schön geputzt, sieht sich Hannele im Sarge liegen, wie **Aschenbrödel** ist sie die Braut, der die kleinsten Pantoffel passen, wie das **Töchterchen des Jairus** im Markus-Evangelium versucht sie den Worten des schwarzen Engels zu folgen: *(Mt 9,18-26; Lk 8,40-56)Markus-Evangelium:*

5,41 *und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! - das heißt übersetzt: **Mädchen, ich sage dir, steh auf!***
5,42 *Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen. **5,43** Und er gebot ihnen streng, daß es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.*

Auferstehung Hanneles

Der Fremde am Sarg, der dem Lehrer Gottwald ähnelt, versucht sie zu erwecken. Er behauptet:

Das Mägdlein ist nicht gestorben, Es schläft

Zu ihr wendet er sich:

Johanna Mattern stehe auf!!!

Durch die Engel läßt er sie ins himmlische Reich tragen, das er in hochstilisierten Versen schildert:

Die Seligkeit ist eine wunderschöne Stadt,

wo Friede und Freude kein Ende mehr hat.

Ihre Häuser sind Marmel, ihre Dächer sind Gold.

roter Wein in den silbernen Brunnlein rollt;

Hanneles Himmelfahrt

...

*Maigrün sind die Zinnen, vom
Frühlicht beglänzt,*

*von Faltern umtaumelt, mit Rosen
bekränzt.*

Der Text stammt aus Hoffmann von Fallerslebens Sammlung Schlesische Volkslieder. Äußerlich führt das Drama in die Alltagswelt zurück: der Arzt stellt den Tod fest.



Die versunkene Glocke, 1897 uraufgeführt

ein frommer Glockengießer
Heinrich

ein faunischer Waldgeist namens
Waldschrat

Beim Transport zu einer
Bergkappelle ist Glocke in einen
Abgrund abgestürzt und in
einem See versunken.

Gottes Fingerzeig?

ein liebliches Elfchen namens
Rautendelein

der schusselige Pfarrer, der
entschlossene Schulmeister und
der ängstliche Barbier



Hugo von Hofmannsthal

1874 -1929

Dramen

Der Tod des Tizian (1892)

Der Tor und der Tod (1893)

Die Hochzeit der Sobeide
(1897)

Der weiße Fächer (1897)

Der Kaiser und die Hexe (1897)

**Ihre formale Antithetik
entspricht dem Genre
»proverbe dramatique«.**



Das lyrische Drama des Fin de siècle

Peter Szondi, erschienen bei Suhrkamp, 1975.

Die Passivität des Helden schließt "die Handlung aus, die das Medium des Dramas" ist. Das lyrische Drama lenkt von dem Bühnengeschehen ab und die Sprache ruft eine andere Wirklichkeit, die der der Imagination, herbei. Es keine bloß lediglich dialogisierte Lyrik, sondern ein imaginäres Theater.

Der Erfolg beruhte auf der Erfassung des Unbehagens der jungen Generation in dem nur nachempfundenen Historismus, einem Epigontum, das kein eigenes Leben vorweisen konnte.

Claudion in DTuT ist reich, kennt sich in der Kunst aus, fühlt sich h aber einsam.

Claudio

Was weiß denn ich vom Menschenleben?
Bin freilich scheinbar dringestanden,
aber ich hab' es höchstens verstanden,
konnte mich nie darein verweben.
Hab mich niemals daran verloren.
Wo andre nehmen, andre geben,
blieb ich beiseit, im Innern stummgeboren.
Ich hab von allen lieben Lippen
den wahren Trank des Lebens nie gesogen,
bin nie von wahrem Schmerz durchschüttert,
die Straße einsam, schluchzend, nie! gezogen.